

Mittendrin statt nur dabei: Die ethnografische Erforschung von Gesundheit und Krankheit

Malin Houben & Ann Kristin Augst

Zusammenfassung: Der Artikel diskutiert die Potenziale und Herausforderungen von Ethnografie in Bezug auf den Forschungsgegenstand Gesundheit/Krankheit und verortet diese im Feld der multidisziplinären Gesundheitsforschung. Feldforschung und teilnehmende Beobachtung sind bewährte wie traditionsreiche Forschungsmethoden und Erkenntnisinstrumente zur Untersuchung von Krankheit und Gesundheit, scheinen bislang in der deutschsprachigen Gesundheitsforschung als Methode jedoch wenig etabliert bzw. institutionalisiert. Anhand von klassischer und neuerer ethnografischer Literatur werden vier zentrale Forschungsthemen mit einem Schwerpunkt auf die Verschränkungen von Körper- und Sozialität vorgestellt. Herausforderungen betreffen forschungspraktische und forschungsethische Fragen ebenso wie disziplinspezifische Akzeptanz- und Rezeptionsbarrieren in Wissenschaft und Praxis.

Schlagwörter: Ethnografie, Feldforschung, Gesundheitsforschung, Medizinsoziologie, Körper

From the sidelines to the center: ethnographic research on health and illness

Abstract: This article discusses the potentials and challenges of ethnography concerning the research subject of health and illness and locates this approach in the field of multidisciplinary health research. Fieldwork and participatory observation are reliable methods for the inquiry of various phenomena concerning health issues. Despite its rich tradition, ethnography has not been fully established and institutionalized in current German health research. We present four significant themes which focus on conjunctions of the body and the social, based on classic and recent ethnographic literature. The challenges of ethnographic health research are concerned with practical issues and research ethics, as well as barriers towards reception and acceptance within scientific disciplines and practitioners.

Keywords: Ethnography, fieldwork, health research, medical sociology, body

1 Einleitung

Feldforschung und teilnehmende Beobachtung haben sich als Forschungsmethoden zur Untersuchung von Krankheit und Gesundheit bewährt. Ethnografisch angelegte Forschungsprojekte haben insbesondere dazu beigetragen, gegenstandsnahe Konzepte und Theorien an den Schnittstellen von Körper und Sozialität zu entwickeln. Obwohl sie sich besonders für die Erforschung von Lebenswelten und implizitem Wissen, professionellem Handeln und der

Partizipation von Patient*innen (Ohlbrecht 2019, S. 99) eignen, sind Beobachtungsverfahren in der deutschsprachigen Gesundheitsforschung derzeit wenig präsent.

Deshalb diskutieren wir in diesem Artikel die Potenziale und Herausforderungen, denen eine ethnografische Forschungspraxis in Bezug auf spezifische Forschungsgegenstände – Phänomene und Prozesse, die Aspekte von Gesundheit und Krankheit tangieren – sowie auf eine Verortung innerhalb des Feldes der qualitativen Gesundheitsforschung begegnet. Als qualitative Gesundheitsforschung fassen wir dabei pragmatisch Forschungshandeln aus und in Disziplinen wie den Gesundheitswissenschaften und *Public Health*, Pflegewissenschaften und *Nursing Studies*, Versorgungsforschung, Psychologie und Medizin sowie Soziologie, das sich empirisch-methodisch mit Aspekten von Gesundheit und Krankheit menschlicher Akteur*innen befasst. Eine Besonderheit der Gesundheitsforschung ist ihr Praxisbezug und ihr Changieren zwischen Individuen, Bevölkerungsgruppen und Institutionen: „Als angewandte Forschung ist sie thematisch auf alle gesundheitsrelevanten Phänomene ausgerichtet, die in der Alltagswelt von Patient*innen, im professionellen Handeln von Gesundheitsprofessionellen oder in der Praxis von Gesundheitsorganisationen wie Krankenhäusern, Arztpraxen usw. eine Rolle spielen“ (Meyer et al. 2020, S. 273). Mittels heterogener und interdisziplinärer Forschungsansätze können u.a. Interaktionsordnungen zwischen Ärzt*innen, Patient*innen und Umwelt, subjektive Lai*innentheorien von Gesundheit und Krankheit, Erleben und Erfahren von (chronischer) Krankheit, die professionellen Herausforderungen in der Versorgungspraxis sowie die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen (Ohlbrecht et al. 2020) in den Blick genommen werden.

Die anglo-amerikanischen Pflege- und Gesundheitswissenschaften verfügen über eine lange Tradition ethnografischer Forschung, die sich auch in der Publikation einschlägiger Methodenlehrbücher (exemplarisch: Chesnay 2014; Hackett/Hayre 2021) ausdrückt.¹ Zwar stellen ethnografisch gewonnene Erkenntnisse, Konzepte und Theorien auch für die deutschsprachige Gesundheitsforschung zentrale Bezugspunkte dar (siehe Abschnitt 3), Ethnografie als Methode findet dort jedoch eher randständig Beachtung: Bis auf wenige Ausnahmen (Schaeffer/Müller-Mundt 2002) überwiegen in den Methodenbeschreibungen aktueller gesundheitswissenschaftlicher Lehr- und Handbücher (Siegrist 2005; Dockweiler/Fischer 2018; Hartung/Wihofszky/Wright 2020; Ohlbrecht 2020; Razum/Kolip 2020) nach wie vor rein quantitative sowie sprachzentriert-qualitative Forschungsdesigns. Weder die Hinwendung zur Perspektive und Lebenswelt von Patient*innen, Interaktionen mit Gesundheitsdienstleister*innen noch zu implizitem Wissen der Akteur*innen (vgl. Ohlbrecht 2019) hat bislang dazu geführt, Ethnografie als Forschungsprogramm in der deutschsprachigen Gesundheitsforschung zu etablieren.

Mit diesem Artikel wollen wir einer „Renaissance“ ethnografischer Verfahren in der Gesundheitsforschung (ebd., S. 96) Vorschub leisten.² Zu diesem Zweck werden wir aus einer (medizin- und gesundheits-)soziologischen Perspektive die methodologischen Prämissen von Ethnografie als Forschungsprogramm skizzieren (Abschnitt 2) und anhand klassischer und neuerer Literatur die empirisch-theoretischen Stärken ethnografischen Forschens illustrieren (Abschnitt 3). Dabei nehmen wir die Vielfalt ethnografischer Forschungsthemen in den Blick und schauen insbesondere auf Verschränkungen von Körperlichkeit und Sozialität. Abschließend diskutieren wir die Herausforderungen ethnografischen Forschungshandelns

1 Jan Savage (2000) merkt jedoch kritisch an, die anglo-amerikanische Methodendebatte innerhalb der evidenzbasierten Gesundheitsforschung habe zwar den Dualismus zwischen qualitativen und quantitativen Methoden angegangen, Ethnografie sei dabei jedoch wenig berücksichtigt worden.

2 Medizinische und pflegerische Felder sind hingegen häufig Gegenstand sozialwissenschaftlicher Ethnografien, siehe etwa die Beiträge im Abschnitt „Medizinische Betreuung und Krankheit“ im Sammelband „Ethnographie der Situation“ (Pofel et al. 2020).